

Gerhard Kardinal Müller
Katholische Dogmatik

GERHARD KARDINAL MÜLLER

KATHOLISCHE DOGMATIK

Für Studium und Praxis
der Theologie

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

*Meinen Münchner
Hörerinnen und Hörern*



10., aktualisierte Auflage 2016

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 1995, 2005
www.herder.de

Umschlaggestaltung: Finken und Bumiller, Stuttgart
Satz: Meta Systems Publishing & Printservices GmbH, Wustermark
Herstellung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-34979-9

ZUR ZEHNTEN AUFLAGE

Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen und wahren Gott zu erkennen, und Jesus Christus, den du gesandt hast (Joh 17,3).

Es ist die Aufgabe der Theologie, diese Erkenntnis Gottes mit Hilfe der menschlichen Vernunft immer tiefer zu erfassen und für das christliche Leben fruchtbar zu machen.

Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt (Joh 1,14).

Weil Gott zu uns gesprochen hat in seinem Logos, in seinem Mensch gewordenen Sohn Jesus Christus, sollen wir jederzeit bereit sein, jedem *Ant-Wort (apo-logia)* zu geben, der uns nach dem Logos, dem *Wort unserer Hoffnung* fragt (1Petr 3,15). Gott hat sich durch die Fleischwerdung seines Wortes mit dem sterblichen und doch lebenshungrigen Fleisch jedes Menschen vereinigt. Weil Gottes Sohn wegen unserer Sünden am Kreuz gestorben und am dritten Tag von den Toten auferstanden ist, erwarten wir *logisch* begründet die Auferstehung unseres Fleisches und das ewige Leben.

Und alles Fleisch wird schauen Gottes Heil (Lk 3,6).

Die Offenbarung ist Selbstmitteilung Gottes als Wahrheit und Leben des Menschen. Für das Zweite Vatikanische Konzil stellt diese Einsicht gleichsam den Schlüssel zum Verständnis des ganzen katholischen Glaubens dar. In Raum und Zeit der Geschichte wird der Mensch zum Hörer des Wortes, der seine ganze Existenz in Denken, Reden und Handeln zur Antwort auf den Zuspruch Gottes macht.

Dieser Grundgedanke der dialogischen Beziehung von Wort Gottes und der vom Heiligen Geist getragenen Antwort des Menschen bildete das Bauprinzip der Katholischen Dogmatik, die ich noch als Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität München im Jahre 1995 in erster Auflage vorlegen konnte. Studierende, Lehrende und alle Interessierte können darin einen Überblick finden über die thematische Vielfalt der Glaubensvernunft. Sie sind eingeladen, sich auf die Suche nach der historischen, systematischen und nicht zuletzt biblischen Vergewisserung ihres Bekenntnisses zu begeben. Es ist ein Weg durch die zwei Jahrtausende theologischen Bedenkens der Mysterien des Christentums. Die Theologie ist jene heilige Wissenschaft, die sich mit dem von der Kirche bezugten Glauben an die Selbstoffenbarung Gottes in der Person und Geschichte Jesu beschäftigt, damit „die Menschen durch Christus, das fleischgewordene Wort, im Heiligen Geist Zugang zum Vater haben und teilhaftig werden der göttlichen Natur“ (Dei Verbum 2).

Nach zwei ereignisreichen Jahrzehnten kann ich nun die zehnte Auflage meines Lehrbuches in der deutschen Ausgabe vorlegen. Den wohlwollenden Lesern der letzten Jahrzehnte sei in erster Linie Dank gesagt. Dem Verlag Herder danke ich für die kompetente und umsichtige Begleitung dieses Werkes seit seiner Erstveröffentlichung und die Erlaubnis zur Übersetzung in mehrere Sprachen. Seit der ersten Auflage sind Jahre der produktiven Diskussion vergangen, die neue Erkenntnisse und Zugangsweisen in vielen Fragekreisen hervorgebracht haben. Dies wird in der Fortschreibung des Literaturverzeichnisses mit einschlägigen Titeln in Auswahl deutlich. Am Inhalt und Aufbau mussten keine Veränderungen vorgenommen werden, weil die Intention der vorliegenden Publikation nicht in der Weiterführung der Spezialforschung besteht, sondern in der Hinführung zu den Grundlagen der einzelnen Traktate. Es erschien mir, damals wie heute, als ein Defizit in der Theologie, den alle Einzeltraktate verbindenden inneren Zusammenhang in der

Christozentrik auszublenden und die Gesamtarchitektur des Glaubens aus den Augen zu verlieren.

Die Schönheit des Glaubens wird besonders in dieser Schau deutlich, weil sich zeigt, wie sehr der Mensch in all seinen Lebensbereichen eingebunden ist in diese dialogische Kommunion von Gott und Mensch, vermittelt durch den Gott-Menschen Jesus Christus im Heiligen Geist

Ich empfinde es als Gnade und Berufung, *ändern* auf ihrem Weg zur Erkenntnis Gottes und -im Licht Christi- auch ihrer selbst *ein zuverlässiger Lehrer* (2 Tim 2,2) zu sein. Doch all unser Mühen bleibt Stückwerk und wir können nur auf seine Vollendung in Gottes Gnade hoffen.

Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich unvollkommen, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie auch ich durch und durch erkannt worden bin (1Kor 13,12).

Rom an Pfingsten A.D. 2016

Gerhard Kardinal Müller

VORWORT ZUR SECHSTEN AUFLAGE

Zehn Jahre nach dem Erscheinen der „Katholischen Dogmatik“ liegt nun die sechste Auflage mit aktualisiertem Literaturverzeichnis vor. Entgegen der weitverbreiteten Meinung findet der reflektierte Glaube Zugänge zum heutigen Menschen. In Geist und Freiheit ist er immer „Hörer des Wortes“ und Adressat des freien Handelns Gottes in der Geschichte.

Findet sich der Mensch nicht von Beginn seines Lebens an eingefügt in die Selbstoffenbarung Gottes in die Geschichte hinein? Der herausragende Ort, an dem sich die unmittelbare und existentielle Spannung der Endgültigkeit der Offenbarung Gottes mit den rationalen Verstehenshorizonten des Menschen begegnen, ist die Geschichte, die den Menschen zu einer rationalen Begegnung mit dem Geheimnis Gottes anruft und zur Liebe hinführt, die den Menschen im dreieinigen Gott vollendet.

Der jeweils sich verändernden Situation, unter der sich der Mensch den Themen der Theologie annähert, ist im vorliegenden systematischen Entwurf Rechnung getragen. Jenseits einer mechanischen Aufgliederung der Traktate ist die „Katholische Dogmatik“ der Versuch, die innere Zuordnung und die gegenseitige Durchdringung der Themenkreise zu erhellen. Theologie kann nie nur aus einem Blickwinkel geschehen, sondern richtet den Blick stets auf die gesamte Wirklichkeit des Bundes Gottes mit den Menschen. So ist es gerade in einer Zeit, die Spezialisierung zum alleinigen Maßstab wissenschaftlicher Erkenntnis erhebt, notwendig, eine Gesamtschau der Traktate zu erstellen, die sich gegen die Isolierung und Partikularisierung der Erkenntnisse stellt.

Als Lehrbuch liegt der Schwerpunkt der „Katholischen Dogmatik“ darauf, erste Orientierung zu ermöglichen und dem Bedürfnis nach einer Vergewisserung über Herkunft, Richtung und Zukunft des christlichen Glaubens zu entsprechen. Sie soll erste Grundlagen vermitteln sowie Anstöße zur Vertiefung der Glaubenserkenntnis geben. Deshalb wäre es mein Wunsch, wenn gerade diejenigen das Studienbuch zur Hand nehmen, für die die Theologie geistiger Lebensmittelpunkt ist. Da theologisches Studium und pastorale Praxis sich nicht voneinander trennen lassen, kann es auch helfen, die Selbstmitteilung Gottes in Jesus Christus als Wahrheit und Leben des Menschen für die ethisch-praktische Orientierung in der Welt zu vermitteln.

Meine größte Freude wäre es, wenn in einer Zeit des religiösen Relativismus und Indifferentismus die theologische Frage nach Gott für möglichst viele junge suchende Menschen zur Mitte ihrer geistig-moralischen Existenz wird. Alles menschliche Denken bleibt dennoch in der Vorläufigkeit gefangen und findet seine Vollendung erst durch den Schöpfer und Erlöser: „Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich unvollkommen, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin. Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.“ (1 Kor 13,12–13).

Regensburg, am Fest des Hl. Karl Borromäus 2004

† *Gerhard Ludwig Müller*
Bischof von Regensburg

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Die in diesem Buch verwendeten Abkürzungen richten sich im allgemeinen nach: LThK, 3. Auflage 1993, Abkürzungsverzeichnis.

Lehramtliche Dokumente werden zitiert unter Verwendung folgender Quellensammlungen:

- BSLK** Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, hg. v. Deutschen Evangelischen Kirchenausschuss, Gö¹¹1986
- COD** G. Alberigo u. a. (Hg.), Conciliorum Oecumenicorum Decreta, Bologna³1973
- DH** Denzinger, Enchiridion symbolorum, definitionum et declarationum de rebus fidei et morum, lat.-dt., übers, u. hg. v. Peter Hünermann, Fr³⁷1991 (maßgeblich ist immer der lat. oder gr. Urtext; ggf. wird auch mit NR oder eigenständig übersetzt)
- DwÜ I + II** Dokumente wachsender Übereinstimmung. Sämtliche Berichte und Konsentexte interkonfessioneller Gespräche auf Weltebene, Pb 1983 ff.
- GÖK** Geschichte der ökumenischen Konzilien, Mz 1963 ff.
- Mansi** Sanctorum Conciliorum et decretorum, collectio nova P 1899–1927
- NR** J. Neuner, H. Roos, Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung, Rb¹²1986
- Niesel** Bekenntnisschriften und Kirchenordnungen der nach Gottes Wort reformierten Kirche, M 1938
- Steubing** Bekenntnisse der Kirche, Wuppertal 1970

Die *Dokumente des II. Vatikanischen Konzils* werden zitiert nach:

Rahner-Vorgrimler, Kleines Konzilskompodium, Fr 1989

- AA** *Apostolicam Actuositatem*, Dekret über das Laienapostolat vom 18. November 1965
- AG** *Ad Gentes*, Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche vom 7. Dezember 1965
- CD** *Christus Dominus*, Dekret über die Hirtenaufgabe der Bischöfe in der Kirche vom 28. Oktober 1965
- DV** *Dei Verbum*, Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung vom 18. November 1965
- GS** *Gaudium et Spes*, Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute vom 7. Dezember 1965
- LG** *Lumen Gentium*, Dogmatische Konstitution über die Kirche vom 21. November 1964
- OE** *Orientalium Ecclesiarum*, Dekret über die katholischen Ostkirchen vom 21. November 1964
- OT** *Optatam Totius*, Dekret über die Ausbildung der Priester vom 28. Oktober 1965
- PO** *Presbyterorum Ordinis*, Dekret über Dienst und Leben der Priester vom 7. Dezember 1965
- SC** *Sacrosanctum Concilium*, Konstitution über die heilige Liturgie vom 4. Dezember 1963
- UR** *Unitatis Redintegratio*, Dekret über den Ökumenismus vom 21. November 1964

Allgemeine Abkürzungen

- AC** Apologia Confessionis Augustanae (in: BSLK)
- ACO** Acta Conciliorum Oecumenicorum, hg. v. E. Schwartz, B 1984 ff.
- BKV** Bibliothek der Kirchenväter, hg. v. O. Bardenhewer, Th. Schermann u. C. Weyman, Kempten 1911–38
- CA** Confessio Augustana (in: BSLK)
- Cath** Catholica. Vierteljahresschrift für Ökumenische Theologie, Ms 1968 ff.
- CCL** Corpus Christianorum Latina seu nova Patrum collectio, Turnhout-Paris 1953 ff.
- CIC** Codex Iuris Canonici
- Conc** Internationale Zeitschrift für Theologie, Ei – Mz 1965 ff.

DBW	Dietrich Bonhoeffer, Werke, M 1987
FC (neu)	Fontes Christiani. Zweisprachige Neuausgabe christlicher Quellentexte aus Altertum und Mittelalter, hg. v. N. Brox, W. Geerlings, G. Greshake, R. Ilgner u. R. Schieffer, Fr 1990 ff.
FC (alt)	Formula concordiae (in: BSLK)
Gr. Kat.	Großer Katechismus
HDG	Handbuch der Dogmengeschichte, hg. von M. Schmaus, J. Geiselman, A. Grillmeier, L. Scheffczyk und M. Seybold, Fr 1951 ff.
KD	Karl Barth, Kirchliche Dogmatik
Kl. Kat.	Kleiner Katechismus
LXX	Septuaginta
MThZ	Münchener Theologische Zeitschrift, 1950 ff.
MySal	Mysterium Salutis. Grundriß heilsgeschichtlicher Dogmatik, hg. v. J. Feiner u. M. Löhrer, Ei 1965–76
NBL	Neues Bibel Lexikon, hg. v. M. Görg u. B. Lang, Zü 1988 ff.
PG	Patrologia Graeca, hg. v. J. P. Migne, Paris 1857–66
PL	Patrologia Latina, hg. v. J. P. Migne, Paris 1841–64
QD	Quaestiones disputatae, hg. v. K. Rahner u. H. Schlier (ab 1985: H. Fries u. R. Schnackenburg, ab 1994: P. Hünemann u. R. Schnackenburg), Fr 1958 ff.
Schm. Art.	Die Schmalkaldischen Artikel (in: BSLK)
ThQ	Theologische Quartalschrift, Tübingen, 1819 ff.
TzT	Texte zur Theologie, hg. von W. Beinert, Graz 1989 ff.
Vg	Vulgata
WA	Martin Luther: Werke. Kritische Gesamtausgabe, Weimar 1883 ff. („Weimarer Ausgabe“)
ZKTh	Zeitschrift für Katholische Theologie, Innsbruck – Wien 1877 ff.
ZThK	Zeitschrift für Theologie und Kirche, Tübingen 1891 ff.

Abkürzung der Werke klassischer Autoren

<i>Albert der Große</i>	Sent. =	Sentenzenkommentar(e) Epistulae
<i>Ambrosius</i>		
<i>Athanasius</i>	ep. =	Expositio evangelii secundum Lucam
	in Luc. =	Explanatio XII Psalorum
	in Ps. =	De institutione virginis
	inst. virg. =	De mysteriis
	myst. =	De paenitentia
	paen. =	De sacramentis
	sacr. =	De virginibus
	virg. =	De conceptu virginali et de originali peccato
<i>Anselm von Canterbury</i>	conc. virg. =	peccato
	Prosl. =	Proslogion
<i>Aristides</i>	apol. =	Apologia
<i>Aristoteles</i>	metaph. =	Metaphysica
	post. anal. =	Analytica posteriora
	apol. sec. =	Apologia (secunda) contra Arianos
	Ar. =	Orationes adversus Arianos
	ep. Serap. =	Epistulae ad Serapionem
	incarn. =	De incarnatione
	Sent. Dion. =	Epistula de sententia Dionysii
	syn. =	Epistola de synodis Arimini et Seleucia
	tom. =	Tomus ad Antiochenos
<i>Athenagoras</i>	leg. =	Legatio (supplicatio) pro Christianis
	res. =	De resurrectione mortuorum
	suppl. s. leg.	
<i>Augustinus</i>	an. =	De anima et eius origine
	bapt. =	De baptismo
	bono coni. =	De bono coniugali
	bono vid. =	De bono viduitatis
	c. Iulian. =	Contra Iulianum
	c. Iulian. op. im-	Contra secundum Iuliani responsionem opus
	perf. =	imperfectum

Abkürzungsverzeichnis

	c. Pelag. =	Contra duas epistulas Pelagianorum
	civ. =	De civitate dei
	conf. =	Confessiones
	contra ep. Parm. =	Contra Epistolam Parmeniani
	corr. et grat. =	De correptione et gratia
	De cura pro mort.	De cura pro mortuis gerenda
	ger. =	
	De Genesi contra	De Genesi contra Manichaeos
	Manich. =	
	doctr. Christ. =	De doctrina christiana
	enchir. =	Enchiridon (Ad Laurentium de fide, spe et caritate)
	ep. =	Epistulae
	Faust. =	Contra Faustum Manichaeum
	fid. et op. =	De fide et operibus
	Gen. ad litt. =	De Genesi ad litteram
	grat. Christi =	De gratia Christi
	gratia et lib. arb. =	De gratia et libero arbitrio
	haer. =	De haeresibus
	in Io. =	In Ioannis Evangelium tractatus
	nat. et grat. =	De natura et gratia
	nupt. et conc. =	De nuptiis et concupiscentia
	persev. =	De dono perseverantiae
	post. coll. =	Ad Donatistas post collationem
	praed. sanct. =	De praedestinatione sanctorum
	Quaest. evang. =	Questiones evangeliorum
	retr. =	Retractiones
	serm. =	Sermones
	trin. =	De trinitate
	ver. rel. =	De vera religione
	virg. =	De sancta virginitate
<i>Ps.-Augustinus</i>	serm. =	Sermones
<i>Basilii von Caesarea</i>	ep. =	Epistulae
	or. =	Orationes
	spir. =	De spiritu sancto
<i>Beda Venerabilis</i>	Exp. in Luc. =	In Lucae evangelium expositio
<i>Robert Bellarmin</i>	Controv. =	Disputationes de controversiis christ. fidei adversus hujus temporis haereticos
<i>Bernhard von Clairvaux</i>	ep. =	Epistulae
<i>Bonaventura</i>	Brevil. =	Breviloquium
	Sent. =	Sentenzenkommentar
	serm. =	Sermones
<i>Caesarius von Arles</i>	Inst. christ. rel. =	Institutio christianae religionis
<i>Johannes Calvin</i>	paed. =	Paedagogus
<i>Clemens von Alexandrien</i>	protr. =	Protrepticus
	q.d.s. =	Quis dives salvetur
	strom. =	Stromata
<i>Cyprian von Karthago</i>	domin. or. =	De dominica oratione Epistulae
	ep. = laps. =	De lapsis
	unit. eccl. =	De catholicae ecclesiae unitate
<i>Ps.-Cyprian</i>	rebapt. =	De rebaptismate
<i>Cyrrill von Alexandrien</i>	ep. =	Epistulae
<i>Cyrrill von Jerusalem</i>	catech. =	Catecheses
	(catech.) myst. =	Catecheses mystagogicae
<i>Ps.-Dionysius Areopagita</i>	c.h. =	De caelesti hierarchia
	myst. =	De mystica theologia
	ep. =	Epistulae
<i>Johannes Duns Scotus</i>	Op. Ox. (Ord.) =	Opus Oxoniense od. Ordinatio
	Rep. Paris. =	Reportatio Parisiensis
	Sent. =	Kommentare zu den IV Sentenzenbüchern
<i>Epiphanius von Salamis</i>	haer. =	Adversus haereses (Panarion)

Abkürzungsverzeichnis

<i>Eusebius von Caesarea</i>	h.e. =	Historia ecclesiastica
	praep. =	Praeparatio evangelica
<i>Gregor der Große</i>	dial. =	Dialogi
<i>Gregor von Nazianz</i>	ep. =	Epistulae
	or. =	Orationes
<i>Gregor von Nyssa</i>	bapt. Christi =	De baptismo Christi
	Eun. =	Contra Eunomium
	hom. opif. =	De hominis opificio
	or. catech. =	Oratio catechetica magna
<i>Hieronymus</i>	adv. Iovin. =	Adversus Iovinianum
	adv. Pelag. =	Dialogus adversus Pelagianos
	Dial. c. Lucif. =	Altercatio Luciferiani et Orthodoxi
	ep. =	Epistulae
	Helvid. =	Adversus Helvidium de perpetua virginitate Mariae
	in. =	Kommentare (zu biblischen Schriften)
<i>Hippolyt</i>	antichr. =	Demonstratio de Christo et antichristo
	ref. =	Refutatio omnium haeresium (Philosophoumena)
	trad. apost. =	Traditio apostolica
<i>Hugo von St Victor</i>	De sacr. christ. fidei =	De sacramentis christianae fidei
<i>Irenäus von Lyon</i>	epid. =	Epideixis
	haer. =	Adversus haereses
<i>Isidor von Sevilla</i>	orig. =	Origines (etymologiae)
	off. e. =	De officiis ecclesiasticis
<i>Johannes Chrysostomus</i>	hom. in =	Homiliae (zu den biblischen Schriften)
	sac. =	De sacerdotio
<i>Johannes von Damaskus</i>	fid. orth. =	De fide orthodoxa
<i>Johannes Diaconus</i>	ep. ad Senarium =	Epistula ad Senarium
<i>Johannes Scotus Eriugena</i>	De div. nat. =	De divisione naturae
<i>Justin der Märtyrer</i>	1/2 apol. =	Apologiae
	dial. =	Dialogus cum Tryphone Iudaeo
<i>Immanuel Kant</i>	KrV(B) =	Kritik der reinen Vernunft B
<i>Lactantius</i>	inst. =	Divinae institutiones
<i>Leontius von Byzanz</i>	Nest. et Eut. =	Contra Nestorianos et Eutychanos
<i>Leo der Große</i>	ep. ad Flavian. =	Tomus ad Flavianum (ep. 28)
	serm. =	Sermones
<i>Meliton von Sardes</i>	pass. =	Homilia in passionem Christi
<i>Niketas von Remesiana</i>	expl. symb. =	Explanatio symboli
<i>Novatian</i>	trin. =	De trinitate
<i>Origenes</i>	Cels. =	Contra Celsum
	comm. in =	Commentarii in ...
	dial. =	Dialogus cum Heraclide
	hom. in =	Homiliae (zu den biblischen Schriften)
	or. =	De oratione
	princ. =	De principiis
<i>Petrus Lombardus</i>	Sent. =	Libri IV Sententiarum
<i>Platon</i>	polit. =	Politeia
	Theat. =	Theaitetos
<i>Plinius</i>	Ep. ad Trajanum =	Epistula ad Trajanum
<i>Plotin</i>	Enn. =	Enneaden
<i>Richard von St. Victor</i>	trin. =	De trinitate
<i>Tertullian</i>	adv. Marc. =	Adversus Marcionem
	adv. Prax. =	Adversus Praxean
	an. =	De anima
	bapt. =	De baptismo
	carn. =	De carne Christi
	cor. =	De corona
	cult. fem. =	De cultu feminarum
	exh. cast. =	De exhortatione castitatis

Abkürzungsverzeichnis

	fug. =	De fuga
	mart. =	Ad martyres
	monog. =	De monogamia
	or. =	De oratione
	paenit. =	De paenitentia
	praescr. =	De praescriptione haereticorum
	pudic. =	De pudicitia
	resurr. carnis =	De carnis resurrectione
	scorp. =	Scorpiace
	uxor. =	Ad uxorem
	virg. vel. =	De virginibus velandis
	virgin. =	De virginitate
	Autol. =	Ad Autolyicum
<i>Theophilus von Antiochien</i>		
<i>Thomas von Aquin</i>	Com. theol. =	Compendium theologiae ad fr. Reginaldum
	ver. =	De veritate
	Exp. sal. ang. =	Expositio in salutationem angelicam
	In lib. Boetii de Trinit. =	Super Boetium de Trinitate
	In Sent. =	Super IV lib. Sententiarum
	Ord. =	De forma absolutionis ad mag. ordinis
	suppl. =	Summa theologiae supplementum
	S.c.g. =	Summa contra gentiles
	S. th. =	Summa theologiae
<i>Wilhelm von Ockham</i>	Ord. =	Ordinatio (In I Sententiarum)
	Quodl. =	Quodlibeta septem
<i>Zeno von Verona</i>	Tract. =	Tractatus
	serm. =	Sermones

Die Werke der apostolischen Väter

<i>Clemens von Rom</i>	1 Clem.	Clemensbrief
<i>Ignatius von Antiochien</i>	Eph.	Epistula ad Ephesios
	Magn.	Epistola ad Magnesios
	Philad.	Epistola ad Philadelphenses
	Polyc.	Epistola ad Polycarpum
	Rom.	Epistola ad Romanos
	Mart.Pol.	Martyrium Polycarpi
<i>Hermas</i>	mand.	Mandata pastoris (Hirt des Hermas)
	Did.	Didaché
	Barn.	Barnabasbrief

Verlagsorte

B	Berlin	Gt	Gütersloh	P	Paris
D	Düsseldorf	HH	Hamburg	Pb	Paderborn
Da	Darmstadt	I	Innsbruck	Rb	Regensburg
Ei	Einsiedeln	K	Köln	Ro	Rom
Er	Erlangen	L	Leipzig	S	Salzburg
F	Frankfurt a.M.	Lo	London	St	Stuttgart
Fr	Freiburg i. Br.	M	München	Tü	Tübingen
Fri	Fribourg / Schweiz	Ma	Madrid	Wu	Wuppertal
G	Genf	Ms	Münster	Wü	Würzburg
Gi	Gießen	Mz	Mainz	Z	Zürich
Gö	Göttingen	NY	New York		

INHALTSVERZEICHNIS

Zur zehnten Auflage	V
Vorwort zur sechsten Auflage	VII
Abkürzungsverzeichnis	VIII

ERSTES KAPITEL OFFENBARUNGSTHEOLOGISCHE ERKENNTNISLEHRE

I. Themen und Perspektiven	2
1. Ziel und Programm des „Studienbuchs Dogmatik“	2
2. Theologie – die Wissenschaft von Bekenntnis und Praxis des christlichen Glaubens	4
a) Die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Grundlagenreflexion ..	4
b) Zur Geschichte der „theologischen Einleitungslehre“	6
c) Aufgaben der theologischen Erkenntnislehre in der Gegenwart ...	12
3. Die Theologie als Wissenschaft	12
a) Begriff und Ziel der christlichen Theologie	12
b) Die Einheit der Theologie im Formalobjekt	15
c) Die Einheit der Theologie in der Zuordnung ihrer Einzeldisziplinen	19
d) Die Frage nach dem Wissenschaftscharakter der Theologie	21
e) Die Analogie als theologisches Erkenntnisprinzip	26
f) Das dialogische Verhältnis der Theologie zur Philosophie und den Wissenschaften	32
g) Die Kirchlichkeit der Theologie	34
II. Die Dogmatik als theologische Fachdisziplin	35
1. Definition	35
2. Ist die dogmatische Methode heute noch wissenschaftlich und moralisch legitimierbar?	35
3. Der geschichtliche Wahrheitsbegriff der Dogmatik	37
4. Der Aufbau der Dogmatik	38
5. Strukturplan der Dogmatik	43
III. Die Bezugsrealität der Theologie:	
Die Selbstoffenbarung Gottes in Jesus Christus	44
1. Begriff und Konzeption von „Offenbarung“	44
2. Offenbarung als Selbstmitteilung des dreifaltigen Gottes	46
3. Jesus von Nazaret: Die Offenbarung des „einzigen Sohnes vom Vater“ und des Mittlers des neuen Bundes	48

4. Die Sendung des Heiligen Geistes als Ursprung des Glaubens der Kirche	49
5. Die Gegenwart der Christus-Offenbarung im Medium des apostolischen Zeugnisses	50
IV. Das Medium der Theologie: Der Glaube der Kirche	52
1. Die Lehre von der Heiligen Schrift	53
a) Die Schriftwerdung des Wortes Gottes als Folge der inkarnatorischen Offenbarung	53
b) Die geschichtlich-theologische Interpretation des „Gotteswortes im Menschenwort“	55
c) Die Kanonbildung	57
d) Die Inspiration der Schrift	59
e) Die Normativität der Heiligen Schrift für die Theologie	61
2. Die Lehre von der Tradition	63
a) Tradition – ein anthropologisches Grundphänomen	63
b) Der theologische Begriff von Tradition	64
c) Tradition als Erkenntnisprinzip der nachapostolischen Kirche	65
d) Die Formulierung des Traditionsprinzips in der Theologiegeschichte	66
e) Schrift und Tradition als Thema des Konzils von Trient	70
f) Die Lehre des II. Vatikanums	71
g) Die apostolisch-kirchliche Tradition in ihren Vollzugsformen	72
h) Das Dogma im Horizont eines geschichtlichen Wahrheitsbegriffs	80
3. Lehrverkündigung und Lehramt der Kirche	87
a) Die Gemeinschaft der Gläubigen als Trägerin der Verkündigung	87
b) Die Autorität der Kirchenlehrer	88
c) Das bischöfliche Lehramt der Kirche (magisterium ecclesiasticum)	90
d) Die Infallibilität der Kirche in der Annahme und in der Verkündigung der Offenbarung	91
V. Übersicht über große Epochen der Theologiegeschichte	93
1. Die Patristik	93
2. Die Theologie des Mittelalters (Scholastik)	94
a) Die Vorscholastik (700–1100)	94
b) Die Frühscholastik (1000–1200)	95
c) Die Hochscholastik (1200–1350)	95
d) Die Spätscholastik (1350–1500)	96
3. Reformation und katholisch-tridentinische Scholastik	96
4. Die Umbrüche der Aufklärungszeit	98
5. Tübinger Schule und Neuscholastik	99
6. Die Theologie im 20. Jahrhundert	100

ZWEITES KAPITEL
DER MENSCH ALS ADRESSAT
DER SELBSTMITTEILUNG GOTTES
(THEOLOGISCHE ANTHROPOLOGIE)

I. Themen und Perspektiven einer theologischen Anthropologie	104
1. Begriff	104
2. Der konkrete Mensch als Subjekt und Thema der Theologie	104
3. Der transzendente Horizont jeder Anthropologie	106
4. Lehramtliche Dokumente zur Anthropologie	106
II. Wesentliche Perspektiven einer transzendentalen Anthropologie	108
1. Die Kreatürlichkeit des Menschen	108
2. Die Gottebenbildlichkeit des Menschen	109
a) Eine Kernaussage theologischer Anthropologie	109
b) Interpretationen der Gottebenbildlichkeit in der Theologiegeschichte	110
3. Die Personseinheit des Menschen und seine geist-leibliche Natur	112
a) Die Glaubensaussage	112
b) Das biblische Zeugnis	113
c) Die theologiegeschichtliche Entwicklung des Themas	114
d) Lehramtliche Entscheidungen	117
e) Theorien vom Ursprung der individuellen Menschenseele	118
4. Die Geschlechtlichkeit des Menschen oder die personale Existenz als Mann und Frau	119
5. Die Engel als personale Mitgeschöpfe des Menschen	120
a) Biblische Hinweise	120
b) Aussagen des kirchlichen Lehramtes	120
c) Ein systematischer Ansatz zum Verständnis	121
d) Teufel, Dämonen und ihre Verstrickung in die Unheilsgeschichte	122
III. Die menschliche Kreatürlichkeit in ihrer geschichtlichen Verwirklichung	122
1. Die geschichtliche Situiertheit des Gott-Mensch-Verhältnisses	122
2. Die Lebensgemeinschaft mit Gott als einziges Ziel der menschlichen Geschichte	123
3. Zur Hermeneutik protologischer Aussagen	125
4. Die Konstitution des Menschen in „Gerechtigkeit und Heiligkeit“	126
IV. Die menschliche Existenz zwischen Sünde und Gnade	130
1. Unter der Herrschaft von Sünde und Tod	130
a) Die Sünde als Widerspruch zur Kreatürlichkeit des Menschen	130
b) Die Lehre von der Erbsünde	132

c) Historische Konflikte um das Erbsündendogma	136
d) Theologiegeschichtliche Stationen	141
2. Der Mensch unter der Verheißung von Gnade und Leben	151
a) Die bleibende Hinordnung des Menschen auf Gottes Heil oder die Christofinalität des Schöpfungsaktes	151
b) Die Vollendung der Kreatur in der ewigen Gemeinschaft mit Gott und der Mitvollzug seiner dreifaltigen Liebe	152

DRITTES KAPITEL

GOTTES SELBSTOFFENBARUNG ALS SCHÖPFER DER WELT (SCHÖPFUNGSLEHRE)

I. Themen und Perspektiven einer Theologie der Schöpfung	154
1. „Schöpfung“ – ein theologischer Begriff	154
2. Schöpfung als ursprüngliche Selbstoffenbarung Gottes	155
3. Wichtige lehramtliche Stellungnahmen zur Schöpfungslehre	156
4. Das Schöpfungsdogma in seinen konstitutiven Elementen	159
5. Die Schöpfungstheologie im Aufbau der Dogmatik	161
a) Strukturprobleme der Schöpfungstheologie	161
b) Die Spannung von heilsgeschichtlicher und systematischer Sicht . . .	162
c) Die Partikularität des Christentums und sein universaler Anspruch .	162
d) Die innere Zuordnung von Schöpfungs- und Erlösungsordnung . . .	163
6. Die Schöpfungstheologie in Unterscheidung von religiösen und wissenschaftlichen Weltentstehungslehren	163
a) Mythische Weltentstehungslehren	164
b) Philosophische Kosmologien	165
c) Die natürliche Theologie der Philosophie	165
d) Das Weltbild der modernen Naturwissenschaft	168
II. Der Glaube an Gott den Schöpfer im biblischen Zeugnis	170
1. Der Schöpfungsglaube im Alten Testament	170
a) Vorexilische Zeugnisse	170
b) Die israelitische Schöpfungstheologie nach P und Deuterocesaja . . .	171
c) Die Schöpfung in der Weisheitsliteratur	175
2. Schöpfungsaussagen im Neuen Testament	175
a) Der Schöpfungsglaube im Leben des irdischen Jesus	175
b) Die Theozentrik der Schöpfung	176
c) Jesus Christus als der Schöpfungs- und Erlösungsmittler	176
d) Die pneumatologische Vermittlung des Schöpfungsglaubens	177
e) Die Eschatologie der Schöpfung	177

III. Die Ausformung der Schöpfungslehre in der Theologiegeschichte	178
1. In der Patristik	178
a) Die Apologeten des 2. Jahrhunderts	178
b) Die heilsgeschichtliche Einheit von Schöpfung und Erlösung nach Irenäus	179
c) Der Versuch einer rationalen Vermittlung des Schöpfungsglaubens mit der metaphysischen Frage nach dem Ursprung (Clemens, Origenes)	180
d) Die Schöpfungstheologie des hl. Augustinus	183
2. Das Schöpfungsthema in der Theologie des frühen Mittelalters	187
a) Die neuplatonische Schöpfungstheologie des Johannes Scotus Eriugena	187
b) Die Spannung von metaphysischer und heilsgeschichtlicher Schöpfungstheologie	189
3. Die Schöpfungstheologie der Hochscholastik	190
a) Die Vorbereitung der hochscholastischen Synthesen durch die Aristoteles-Rezeption	190
b) Die Schöpfungstheologie des hl. Bonaventura	191
c) Die Schöpfungstheologie des hl. Thomas von Aquin	192
d) Entwicklungen im späten Mittelalter	200
4. Im Kontext des neuen Weltbildes der Naturwissenschaft und der Grundlagenkrise von Metaphysik und philosophischer Theologie	203
a) Allgemeine Zusammenhänge	203
b) Die Physiko-Theologie als Antwort auf die neue Physik	204
c) Die philosophische Tendenz zum Naturalismus	204
d) Die subjektphilosophische Neukonstitution der Metaphysik und der philosophischen Theologie	206
5. Die neuere katholisch-reformatatorische Kontroverse um die philosophische Theologie als Zugang zur geschichtlichen Offenbarung	208
IV. Systematische Erschließung	210
1. Die Verwirklichung nichtgöttlichen Seins durch die Aktualität Gottes	210
2. Schöpfung im Medium der Evolution und menschlichen Freiheitsgeschichte	212
3. Die Selbstoffenbarung Gottes als Schöpfer und Erlöser	214
4. Gottes universale Weltregierung und Handlungspräsenz in der Welt	216
5. Schöpfung und Gnade als Prinzipien geschaffener Freiheit oder das Geheimnis der Vorsehung	218

VIERTES KAPITEL

DIE SELBSTOFFENBARUNG DES SCHÖPFERS ALS GOTT ISRAELS UND VATER JESU CHRISTI

(THEO-LOGIE)

I. Der Ursprung des christlichen Gottesglaubens in der Selbstoffenbarung Gottes, des Vaters	222
1. Die Offenbarung des relationalen Wesens Gottes	222
2. Die Mitte des AT: Das Bundesverhältnis Jahwes zu Israel	225
a) Das hermeneutische Prinzip	225
b) Die Namensoffenbarung	226
3. Jahwe, der Gott, Herr, Schöpfer und Vater Israels	228
a) Die Alleinzigkeit Jahwes (der Offenbarungs-Monothetismus)	228
b) Die Person-Wirklichkeit Jahwes	230
c) Die Wesensoffenbarung Gottes in seinem Wirken (Gottes Eigenschaften)	233
d) Einzelne Missverständnisse (Allmacht und Vatersein Gottes)	236
e) Die Eschatologie von Jahwes „Da-Sein-für“ und die Universalität der Herrschaft des Vaters	237
II. Die unmittelbarkeit Jahwes zu seinem Volk und die Selbstvermittlung in Wort und Geist	239
III. Die eschatologische Selbstoffenbarung im „Sohn Gottes“ und die Verheißung des messianischen Heilsmittlers	242
1. Himmlische Heilsmittlergestalten	243
a) Der Jahwe-Engel	243
b) Die Weisheit	243
c) Der Menschensohn	243
2. Irdische Heilsmittlergestalten	244
a) Der königlich-messianische Mittler	244
b) Der Priester als Mittler	245
c) Der Prophet als Heilsmittler	245
d) Israel und der Knecht Gottes	246
IV. Systematischer Durchblick	246
1. Die eschatologische Gemeinschaft mit Gott im Heiligen Geist	246
2. Die Offenbarung Jahwes als Vater Jesu und die Offenbarung Jesu als fleischgewordenes WORT im GEIST	247

FÜNFTES KAPITEL

DIE OFFENBARUNG JESU ALS „SOHN DES VATERS“
UND ALS MITTLER DER GOTTESHERRSCHAFT

(CHRISTOLOGIE / SOTERIOLOGIE)

I. Themen und Horizonte der Christologie	250
1. Die geschichtliche Vollendung der Selbstoffenbarung Jesu in Jesus von Nazaret	250
2. Die Aufgabenstellung im Traktat Christologie	252
3. Das christologisch-soteriologische Dogma	254
a) Übersicht über die wichtigsten lehramtlichen Dokumente	254
b) Wesentliche Aspekte des Christusglaubens der Kirche	256
c) Christologische Häresien	258
4. Die neuzeitliche Christologie in der Spannung von Dogma und Geschichte („Jesus der Historie contra Christus des Dogmas“)	259
a) Die Christologie unter den Voraussetzungen der anthropologischen Wende der neuzeitlichen Philosophie	259
b) Der Ursprung der Diastase von historischem Jesus und Christus des Glaubens im neuzeitlichen Erkenntnisdualismus	260
c) Rationalistische Rekonstruktionen der Christologie	261
d) Die Destruktion des Christudogmas unter dem Einfluss von Empirismus und Positivismus	264
e) Die Entdeckung des Christus-Kerygmas	266
f) Die Neubegrenzung von historischer und dogmatischer Fragestellung und der Ansatz einer Christologie „von unten“	268
5. Die christologische Ursynthese: Der gekreuzigte Jesus ist der vom Vater auferweckte Christus	269
a) Das Osterereignis als Ursprung des Osterzeugnisses	269
b) Die Einheit des Osterbekenntnisses in der Vielfalt der biblischen Zeugnisse	270
c) Die Umsetzung der Ostererfahrung in die Sprachgestalt des Osterzeugnisses	271
II. Das Ur-Zeugnis der Kirche von Jesus, dem Christus	272
1. Ursprung und Überlieferung des Christus-Bekenntnisses	272
a) Jesus von Nazaret – eine historische Gestalt	272
b) Jesu jüdische Herkunft und Glaubensanschauungen	274
c) Das Osterereignis als „Initialzündung“ der Wirkungsgeschichte Jesu von Nazaret	274
2. Die öffentliche Wirksamkeit Jesu bis zu seinem Tod am Kreuz	276
a) Die Mitte seiner Verkündigung: Die Proklamation der eschatologischen Gottesherrschaft	276
b) Theozentrik der Basileia	277

c) Die Reich-Gottes-Praxis Jesu	279
d) Die Sohnesrelation Jesu zu Gott als Ursprung der Basileia- Proklamation	281
e) Die Messianität Jesu	285
f) Die Erfüllung der Proexistenz Jesu im Kreuzestod	288
3. Die Auferweckung Jesu von den Toten als Bekenntnis des Vaters zu „seinem Sohn“	292
a) Das Osterkerygma (Zeugnis und Bekenntnis)	292
b) Die Historizität der Ostererfahrung und die Transzendenz des Osterereignisses	295
c) Der theozentrische Verstehenshorizont des Osterglaubens	297
d) Die Auferstehung Jesu als Erhöhung zur „Rechten des Vaters“	300
e) Die Aktualpräsenz des erhöhten Herrn im Heiligen Geist	300
f) Der Abstieg Jesu in das Reich der Toten	301
g) Die volle Offenbarung der Gottesherrschaft bei der Wiederkunft Jesu zum Endgericht	302
4. Jesu Ursprung in Gott	304
a) Das Persongehemnis Jesu: Die Gottessohnschaft	304
b) Drei Grundkonzeptionen der gottmenschlichen Einheit Christi: Präexistenz, Inkarnation, pneumatische Empfängnis	307
aa) Was bedeutet Präexistenz des Sohnes?	308
Jesus und die präexistente Weisheit	308
Die Präexistenz des Sohnes bei Paulus	308
Präexistenz im Hebräerbrief	309
Die direkte Bezeichnung Jesu als Gott	310
bb) Die Inkarnation des Logos	310
cc) Die geistgewirkte Empfängnis des Menschen Jesus und seine Geburt aus der Jungfrau Maria	312
Die christologische Aussage	313
Die Verbindung von Präexistenz- und Pneuma-Christologie	315
Das Bekenntnis der Kirche	315
III. Das Christusbekenntnis in der Glaubensgeschichte	316
1. Überblick über Themen und Stationen der christologischen Dogmengeschichte	316
a) Das Christusbekenntnis in der Zeit der Kirchenväter	316
b) Christologie in der Scholastik	318
c) Krisis und Bewährung der Christologie in der europäischen Aufklärung	318
2. Die Formation des christologischen Dogmas in den ersten sieben Jahrhunderten	319
a) Erste christologische Reflexionen	319
b) Die Leugnung der Gottheit Christi (Adoptianismus)	320
c) Die Leugnung der wahren Menschheit Christi (Doketismus und Gnosis)	321
d) Philosophische Kritik an der Inkarnation	322

e) Die kirchliche Christologie bis zum Konzil von Nicäa	322
f) Der Streit um die Gottheit des Logos und Sohnes des Vaters	326
aa) Die Lehre des Arius	326
bb) Die Zerstörung des Christus-Bekenntnisses durch Arius	328
cc) Das Konzil von Nicäa 325	329
g) Die Selbstbehauptung des nicänischen Katholizismus gegen die Arianer	331
aa) Die Häresien des Markell von Ancyra und des Photinus von Sirmium	332
bb) Der Streit um die Vollständigkeit der menschlichen Natur (Apollinarismus)	332
h) Der Streit um die Subjekteinheit Christi (Hypostatische Union)	334
aa) Übersicht über die Entwicklung	334
bb) Theodor von Mopsuestia	335
cc) Der Nestorianismus	337
dd) Cyrill von Alexandrien	338
ee) Das Konzil von Ephesus 431	339
ff) Die Union des Jahres 433	340
gg) Die Entstehung des Monophysitismus	341
i) Das Konzil von Chalcedon 451	341
aa) Die Definition von Chalcedon	341
bb) Die Idiomenkommunikation	344
j) Der Abschluss der christologischen Dogmenbildung	345
aa) Der Monophysitismus nach dem Chalcedonense	345
bb) Die Lehre von der Enhypostasie	345
cc) Die Formel: „Einer aus der Trinität hat gelitten“	346
dd) Der Neuchalcedonismus auf dem II. Konzil von Konstantinopel 553	346
ee) Das III. Konzil von Konstantinopel (680/81) und die Überwindung des Monotheletismus	347
3. Christologie in der Scholastik	350
a) Wichtige Glaubensbekenntnisse	350
b) Die Zurückweisung des Adoptianismus	351
c) Gegensätzliche Meinungen über die hypostatische Union im 12. Jh.	351
d) Lehramtliche Kritik an der Habitus-Theorie	353
e) Die thomanische Christologie	353
f) Die Lehre des Duns Scotus von der hypostatischen Union	356
g) Die Frage nach dem Motiv der Inkarnation	357
4. Christologische Fragen in der Reformation	359
5. Die lutherischen Kenotiker	361
6. Die Christologie unter dem Einfluss der psychologischen Anthropologie der Neuzeit	361
7. Christologische Konzeptionen in der Gegenwart	363
a) Perspektiven der Christologie in der Gegenwart	363
b) Transzendental-anthropologische Zugänge zum Christusgeheimnis	364
c) Jesus Christus im Horizont der Universalgeschichte	365

d) Politisch-eschatologische Aspekte	365
e) Trinitätstheologische Ansätze	366
IV. Jesus Christus – Der Mittler des Heiles	367
1. Die Aufgabenstellung der Soteriologie	367
2. Das biblische Zeugnis vom Heil und vom Heilmittler	368
3. Das soteriologische Dogma	371
4. Soteriologische Konzeptionen in der Theologiegeschichte	373
a) Die Vergöttlichung des Menschen (Patristik)	373
b) Die Lehre von der stellvertretenden Genugtuung (Satisfaktionstheorie)	375
c) Erlösung im Kontext neuzeitlicher Emanzipationsgeschichte	378
d) Jesus als Träger eines integralen Befreiungsprozesses	379
5. Erlösung im Horizont einer gott-menschlichen Kommunikation der Liebe	380

SECHSTES KAPITEL

DIE OFFENBARUNG DES GEISTES VOM VATER UND VOM SOHN

I. Themen und Perspektiven der Lehre vom heiligen Geist	384
1. Die Selbstoffenbarung Gottes in seinem Geist	384
2. Die biblische Sprechweise vom Heiligen Geist	385
3. Definition der Pneumatologie und ihre Stellung in der Dogmatik	387
4. Das verbindliche Bekenntnis der Kirche zum Heiligen Geist	388
5. Häretische Gegensätze	389
6. Wichtige Lehrdokumente zur Pneumatologie	390
II. Der heilige Geist im Ereignis der Selbstoffenbarung Gottes	392
1. Der Geist Gottes in der alttestamentlichen Offenbarung	392
2. Der Erweis der messianischen Gottessohnschaft Jesu durch den Geist Gottes	393
3. Der erhöhte Herr als der Mittler des Geistes vom Vater und vom Sohn	394
4. Der Heilige Geist, der andere Paraklet (Johannes)	396
5. Ostern und Pfingsten als Ursprung des Trinitätsglaubens	397
III. Die Erkenntnis der göttlichen Wirksamkeit, Natur und Hypostasie des heiligen Geistes	398
1. Die biblische Grundlage	398
2. Die Thematisierung der Hypostasie des Geistes bei Origenes	399

3. Die Zurückweisung der Pneumatomachen	400
4. Der Abschluss der pneumatologischen Dogmenbildung	402
IV. Systematische Einsichtnahme	403

SIEBTES KAPITEL
DIE SELBSTOFFENBARUNG GOTTES
ALS LIEBE VON VATER, SOHN UND GEIST
(TRINITARISCHE GOTTESLEHRE)

I. Themen und Horizonte der Trinitätstheologie	410
1. Definition und Stellung des Trinitätstraktates in der Dogmatik	410
2. Das systematische Problem der Trinitätstheologie	412
3. Die Originalität der christlichen Trinitätslehre	412
4. Die Trinität im Credo und in der Liturgie	413
5. Die wichtigsten Lehrdokumente zum Trinitätsglauben	415
6. Die Lehraussagen des trinitätstheologischen Dogmas	415
7. Häretische Gegensätze zum Trinitätsdogma	416
a) Der gnostische Dualismus und Plotinismus	416
b) Der Modalismus	417
c) Der Tritheismus	418
d) Die Leugnung der Trinität durch die Arianer	420
e) Die Kritik am Trinitätsglauben in den monotheistischen Religionen	421
8. Der Antitrinitarismus seit dem 16. Jahrhundert	422
9. Die Erneuerung des Trinitätsdenkens	426
a) Die spekulative Trinitätsphilosophie Hegels	426
b) Die Trinität als <i>specificum christianum</i>	427
II. Der Trinitätsglaube im biblischen Zeugnis	428
III. Theologiegeschichtliche Perspektiven	431
1. Die heilsgeschichtliche Sicht bei Irenäus von Lyon	432
2. Tertullians Beitrag zur Trinitätslehre	433
3. Origenes als der erste Trinitätstheologe	434
a) Der Vater ist die Quelle der Gottheit	434
b) Der Logos ist der ewige und inkarnierte Sohn Gottes	435
c) Der Heilige Geist als Spender göttlichen Lebens	436
4. Die soteriologische Trinitätslehre des Athanasius	436
5. Die Trinitätslehre der Kappadozier	437
6. Die Trinitätslehre des hl. Augustinus	439
7. Der Übergang zur Scholastik	441

8. Die Trinitätslehre des Richard von St. Victor	442
9. Die Trinitätslehre des hl. Bonaventura	443
a) Die innergöttlichen Hervorgänge	443
b) Der menschengewordene Gottessohn als Mittler	444
c) Der Geist als eschatologische Gabe	444
10. Die Trinitätstheologie des hl. Thomas von Aquin	445
a) Thomas von Aquin in der Tradition der augustinischen Trinitätslehre	445
b) Die Hervorgänge in Gott	446
c) Die Personbildung durch die Relationen	448
d) Die göttlichen Sendungen (missiones)	451
11. Exkurs: Das Problem des Filioque	452
IV. Systematische Konzeptionen gegenwärtiger Trinitätstheologie	455
1. Die Trinität als Ursprung und Vollzug einer Theologie des Wortes Gottes (Karl Barth)	455
2. Die Trinität als Inhalt der Selbstmitteilung Gottes (Karl Rahner)	457
3. Die kreuzestheologische Vermittlung des Trinitätsglaubens (Eberhard Jüngel)	460
4. Eine soziale Trinitätslehre (Jürgen Moltmann)	462
5. Die Trinität in der universalgeschichtlichen Offenbarung (Wolfhart Pannenberg)	464
6. Theodramatische Trinitätslehre (Hans Urs von Balthasar)	466
7. Zusammenschau: Vollendung des Menschen im trinitarischen Geheimnis der Liebe	468

ACHTES KAPITEL
DIE MUTTER CHRISTI –
URBILD CHRISTLICHER EXISTENZ
UND TYPUS DER KIRCHE
(MARIOLOGIE)

I. Themen und Horizonte der Mariologie	472
1. Mariologie als konkrete Anthropologie und ihr Ort in der Dogmatik	472
2. Die dogmatischen Hauptaussagen über Maria	473
3. Das mariologische Fundamentalprinzip	474
4. Die mariologischen Lehraussagen im Gesamtkontext des christlichen Glaubensbekenntnisses	475
5. Wahrnehmungsperspektiven	476
a) Die Mariologie als ökumenisches Thema	476
b) Maria in der feministischen Theologie	476
c) Maria in der Befreiungstheologie	477

d) Maria als positive oder negative Symbolfigur in innerkirchlichen Bewegungen	477
e) Tendenzen in der neueren wissenschaftlichen Mariologie	477
II. Maria im biblischen Offenbarungszeugnis	478
1. Maria, die Gebärerin des Sohnes Gottes als Mensch (Paulus)	478
2. Der „Sohn Gottes“ als „Sohn der Maria“ (Markus)	478
3. Die geistgewirkte Empfängnis Jesu von der Jungfrau Maria (Matthäus, Lukas)	479
a) Das biblische Zeugnis	479
b) Die theologische Bedeutung	481
c) Der Israelhorizont und das „semantische Universum“ der Verkündigungspäriode	482
d) Religionsgeschichtliche Unvergleichbarkeit	483
4. Maria – Typus des Glaubens (Lukas)	484
5. Maria – Zeugin der göttlichen Herrlichkeit (Johannes)	485
6. Grundzüge des neutestamentlichen Marienbildes	486
7. Das Marienbild der Apokryphen	487
III. Die glaubensgeschichtliche Entfaltung mariologischer Aussagen	487
1. Der heilsgeschichtliche Themenkreis: Die Antithetik des Unglaubens Evas und des Glaubens Marias	487
2. Der christologische Verständnishorizont der Jungfräulichkeit und Gottesmutterschaft Marias	489
a) Die Jungfräulichkeit Marias	489
b) Die Gottesmutterschaft Marias als Folge der hypostatischen Union	495
3. Der anthropologisch-gnaden theologische Fragenkreis: Die theologische Betrachtung des Anfangs und der Vollendung Marias	496
a) Die Bewahrung Marias vor der Erbschuld	497
b) Die Vollendung Marias in der Gnade des auferstandenen Christus (Aufnahme Mariens in den Himmel)	499
4. Maria in der Gemeinschaft der Kirche	502
a) Die Kirche als Heilsgemeinschaft	502
b) Die Verehrung Marias und ihre Anrufung um Fürbitte	503
IV. Systematische Einsicht: Mariologie – Paradigma einer trinitarisch erschlossenen Anthropologie (LG 53)	505
1. Der Mensch als Adressat der Gnade	505
2. Die Berufung zur Mit-Wirkung in Freiheit	506
3. Gemeinschaft als Ort und Ziel des Heils	507
4. Der Sieg der Gnade	508

NEUNTES KAPITEL
DIE SELBSTOFFENBARUNG DES DREIFALTIGEN GOTTES
IN DER VOLLENDUNG DES MENSCHEN
(ESCHATOLOGIE)

I. Horizonte und Perspektiven der Eschatologie	510
1. Thematik und Stellung der Eschatologie im Ganzen der Dogmatik . . .	510
2. Fragestellungen der Eschatologie	511
3. Die Hermeneutik eschatologischer Aussagen	512
4. Wichtige kirchliche Lehraussagen zur Eschatologie	513
a) Zum Schicksal des Einzelmenschen	513
b) Zur Gemeinschaft der Lebenden und Toten in Christus	515
c) Zur universalen Eschatologie	515
5. Unterschiede zum orthodoxen und zum reformatorischen Bekenntnis .	516
6. Christliche Eschatologie in Anknüpfung und Widerspruch	517
a) Der Unsterblichkeitsglaube in der griechischen Philosophie	518
b) Die Destruktion der Eschatologie in der neuzeitlichen Christentumskritik	519
7. Die Wiederentdeckung der Eschatologie als christlicher Grundbestimmung	523
8. Denkkategorien gegenwärtiger Eschatologie	526
a) Theozentrik, Christozentrik, Anthropozentrik	526
b) Dialogische Gottbegegnung	526
c) Leibhaft-weltliche Verfassung der Heilsvermittlung	527
d) Die Zukunft als Dimension der Heilsgegenwart	527
II. Die Eschatologie der Selbstoffenbarung Gottes im biblischen Zeugnis . . .	527
1. Adventliche Eschatologie im Alten Testament	527
a) Jahwe, der Gott des Heiles	528
b) Die Transposition der Jahwe-Hoffnung in der prophetischen Theologie	528
c) Die Dramatisierung der Jahwe-Hoffnung in der Apokalyptik	529
d) Die Hoffnung auf eine postmortale Existenz	530
2. Die Mitte der neutestamentlichen Eschatologie in der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu	533
a) Die Proklamation der Gottesherrschaft als der zentrierende neue Ansatz	533
b) Eschatologie bei den Synoptikern	535
c) Eschatologische Aussagen in den paulinischen Briefen	535
d) Eschatologie in den Deuteropaulinen (Universalität, Parusieverzögerung)	537
e) Weitere Briefliteratur	537

f) Die eschatologische Dimension bei Johannes	538
g) Die Offenbarung des Johannes	539
III. Aspekte aus der Theologiegeschichte	540
1. Probleme in der Patristik	540
a) Eschatologie und Geschichtstheologie	540
b) Die Spannung von individueller und allgemeiner Eschatologie (Zwischenzustand)	540
c) Gebet für die Verstorbenen, Gemeinschaft der Heiligen, Läuterung (Fegfeuer)	542
2. Der Auferstehungstraktat in der Scholastik	544
a) Die künftige Auferstehung	544
b) Die Konditionen der auferstandenen Leiber	545
c) Tod und Gericht	546
IV. Systematische Entfaltung der Eschatologie	547
1. Gott ist Liebe: die Herrschaft des Vaters	547
2. Gott ist unsere Gerechtigkeit: die Herrschaft des Sohnes	549
a) Der trinitarische Gott als Maß der Kreatur	549
b) „Christus, für uns zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung gemacht“ (1 Kor 1,30)	550
c) Zur Theologie des Todes	551
3. Gott ist das ewige Leben: die Koinonia im Geist des Vaters und Sohnes	559
a) Was ist ewiges Leben?	559
b) Theologische und naturwissenschaftliche Rede vom „Ende der Welt“	561
c) Die hochzeitliche Einheit der Welt mit Gott in Jesus Christus	561

ZEHNTES KAPITEL

DIE KIRCHE – DAS NEUE BUNDESVOLK GOTTES

(EKKLESIOLOGIE)

I. Themen und Perspektiven der Ekklesiologie	564
1. Begriff und Aufgabenstellung der Ekklesiologie	564
2. Die Kirche als Thema des Glaubensbekenntnisses	565
3. Einzelthemen und wichtige Lehrdokumente der Ekklesiologie	565
4. Wesentliche Lehraussagen im Überblick	567
a) Der Ursprung der Kirche im Heilswillen des dreifaltigen Gottes	567
b) Das sakramentale Wesen der Kirche	567
c) Wesensmerkmale, die sich aus der Sakramentalität der Kirche ergeben	567
d) Kennzeichen der Kirche	568

e) Die Heilsnotwendigkeit der pilgernden Kirche (Kirchengliedschaft)	570
f) Geschichtlichkeit und Eschatologie der Kirche	571
g) Die charismatisch-sakramentale Verfassung der Kirche	571
h) Die marianische Typologie der Kirche	572
5. Der Traktat „Ekklesiologie“ im Ganzen der Dogmatik	573
6. Aktuelle Themen	574
II. Die Kirche im biblischen Zeugnis	576
1. Das erwählte Bundesvolk als Instrument des Heilswillens Jahwes	576
a) Ursprung und Wesen Israels als Bundesvolk	576
b) Der Mittlerdienst Israels	578
c) Das Gottesvolk als Quasi-Person und der individuelle Heilsmittler als sein Repräsentant	578
2. Die Kirche des Sohnes Gottes – das Gottesvolk im Neuen Bund	579
a) Die ekklesiologische Ursynthese: Die Jüngergemeinschaft Jesu ist die Kirche Christi	579
b) Die Neukonstitution des Gottesvolkes durch das Erwählungshandeln Jesu	580
c) Die Offenbarung des Mysteriums der Kirche in der Auferstehung Jesu und in der Sendung des Geistes	581
3. Neutestamentliche Ansätze zur Ekklesiologie	583
a) Die Kirche in der paulinischen Theologie	583
b) Kirche auf apostolischem Grund (Pastoralbriefe)	586
c) Die Kirche als brüderliche Jüngergemeinschaft Jesu (Johannes)	587
d) Das priesterliche Gottesvolk (Erster Petrusbrief)	589
e) Das pilgernde Gottesvolk (Hebräerbrief)	589
f) Die kämpfende und die triumphierende Kirche (Offenbarung des Johannes)	590
4. Zusammenfassung wichtiger biblischer Aussagen zur Kirche	591
III. Ausgewählte Fragestellungen aus der Theologiegeschichte	592
1. Perspektiven in der Patristik	592
2. Die Kirche beim hl. Augustinus	596
3. Zur mittelalterlichen Ekklesiologie	598
4. Das Kirchenverständnis Luthers und Calvins	600
5. Die gegenreformatorische Kirchendefinition Robert Bellarmins	602
6. Die Ekklesiologie unter dem Einfluss von Deismus und Staatskirchentum	603
7. Die Entstehung einer theologischen Ekklesiologie	604
IV. Systematische Ekklesiologie	605
1. Die Kirche als Sakrament der Gemeinschaft mit dem dreifaltigen Gott	605
a) Der Ursprung der Kirche in der Selbstmitteilung Gottes des Vaters	605
b) Der Ursprung der Kirche in Jesus von Nazaret	606
c) Die Gegenwart des Heiligen Geistes in seiner Kirche	607

2. Grundvollzüge der Kirche in Martyria, Liturgia und Diakonia	608
a) Der prophetische Dienst der Kirche in der Martyria	608
b) Der priesterliche Heildienst Christi in der Liturgia	608
c) Der königliche Heildienst Christi in der Diakonia seiner Kirche . .	609
3. Die sakramental-charismatische Verfassung der Kirche	610
a) Der Ursprung der Kirchenverfassung in ihrem sakramentalen Wesen	610
b) Die Laien als Träger der sakramentalen Sendung der Kirche	610
c) Die kirchliche Hierarchie	611
Die Existenz der Hierarchie kraft göttlichen Rechtes	611
Der Episkopat	614
Der Primat der Kirche und des Bischofs von Rom	615
4. Die eschatologische Vollendung der Kirche	620

ELFTES KAPITEL

DAS PRIESTERAMT CHRISTI IN DER LEITURGIA SEINER KIRCHE

(SAKRAMENTENLEHRE)

A.

Die sakramentale Heilsvermittlung (die Sakramente im allgemeinen)

I. Themen der klassischen Sakramententheologie	622
1. Die Sakramentalität als theologische Kategorie	622
2. Aufbau und Stellung der Sakramententheologie in der Dogmatik	623
3. Die Krise der sakramentalen Idee im modernen Bewusstsein	624
4. Die Herausbildung der klassischen Sakramententheologie	625
a) Die Notwendigkeit einer sakramententheologischen Reflexion	625
b) Die Prägung von „sacramentum“ zum theologischen Fachbegriff . .	625
c) Die Zuordnung von sacramentum zur Gattung der Zeichen (Augustinus)	626
d) Die scholastische Definition von Sakrament	628
5. Grundbegriffe klassischer Sakramententheologie	629
a) Die Einsetzung der Sakramente durch Jesus Christus	629
b) Das sakramentale Zeichen	630
c) Die Wirkung der Sakramente	630
d) Die Mitteilung heiligmachender Gnade	630
e) Der sakramentale Charakter	631
f) Die objektive Wirksamkeit der Sakramente (ex opere operato) . . .	632
g) Die Wirkungsweise der Sakramente	632
h) Die relative Notwendigkeit der Sakramente	633
i) Der Spender der Sakramente	634
j) Der Empfänger	634

k) Zahl und Ordnung der Sakramente	635
l) Die Sakramentalien	635
6. Wichtige lehramtliche Aussagen zur allgemeinen Sakramentenlehre . .	636
a) Die objektive Wirksamkeit	636
b) Das Armenierdekret	636
c) Das Konzil von Trient	636
d) Stellungnahme gegen den Modernismus	638
e) Das II. Vatikanum	638
7. Die Sakramente in der reformatorisch-katholischen Kontroverse und als Aufgabe der ökumenischen Theologie	638
8. Neuansätze der Sakramententheologie in der Gegenwart	640
a) Die Neubestimmung des Verhältnisses von Wort und Sakrament . .	640
b) Die Kirche in Christus als Grundsakrament und ihre Konkretion in den Einzelsakramenten	642
c) Impulse aus der Mysterientheologie	642
d) Die Sakramente im Licht der modernen Kommunikationstheorie . .	643
e) Das gesellschaftskritische Potential der Sakramente	644
II. Ein anthropologischer Zugang zu den Sakramenten	645
1. Die Wiederentdeckung der Symbole	645
2. Zur Ontologie des Symbols	646
3. Der menschliche Leib als Ursymbol	646
4. Das Symbol im Zeit- und Geschichtshorizont	647
5. Die lebensweltliche Konkretisierung in der Pluralität der Symbole . . .	648
III. Der Ursprung der Sakramente in Wirken und Schicksal Jesu Christi	649
1. Die eschatologischen Symbolhandlungen des vorösterlichen Jesus	649
2. Das Realsymbol der eschatologischen Gottesherrschaft: Kreuz und Auferstehung Christi und die symbolische Vergegenwärtigung dieser Heilsereignisse	650
3. Kultkritik und christlicher Gottesdienst	651
IV. Die ekklesiale Dimension der Sakramente	651
B.	
Die spezielle Sakramentenlehre	
I. Die Grundlegung der christlichen Existenz	653
1. Die Taufe – das Sakrament des Glaubens und der kirchlichen Gemeinschaft	653
a) Begriff und Vorgeschichte der christlichen Taufe	653
Die Eingliederung in das Gottesvolk des Alten Bundes im Zeichen der Beschneidung	654
Die Bußtaufe Johannes des Täuflers	655

b) Der Ursprung der christlichen Taufe	655
Jesus und die Urkirche	655
Taufe in der paulinischen und deuteropaulinischen Theologie	657
Taufe im Ersten Petrusbrief	657
Taufe im Johannesevangelium und Ersten Johannesbrief	658
Zusammenfassung der Tauftheologie des NT	658
c) Aspekte der Tauftheologie in der Geschichte	659
Die äußere Gestalt der Taufe	659
Patristische Themen: objektive Wirksamkeit der Sakramente, Kindertaufe	660
Scholastische Tauftheologie und das Armenierdekret des Konzils von Florenz	661
Ein neues Bezugsfeld von Rechtfertigung, Glaube und Taufe in der Reformation	662
Die Lehre des Konzils von Trient	663
Neue Akzente des II. Vatikanischen Konzils	665
2. Die Firmung – das Sakrament der Bewährung des christlichen Glaubens	666
a) Begriff und Umschreibung	666
b) Der Ursprung der Firmung	666
c) Die Frage nach der spezifischen Gnade der Firmung	668
d) Die kirchliche Lehre vom Firmsakrament	671
e) Zur Theologie der Initiation in Taufe und Firmung	673
II. Die Sakramentale Feier der Gott-Menschlichen Koinonia	675
3. Die Eucharistie – das Sakrament der Liebe Gottes	675
a) Themen der Eucharistielehre	675
b) Die Eucharistie im biblischen Zeugnis	679
c) Geschichtliche Stationen der Eucharistielehre	681
d) Perspektiven einer Theologie der Eucharistie	703
III. Die Reaktion Christi auf Sünde, Krankheit und Todesnot	707
4. Die Buße – das Sakrament der Wiederversöhnung mit Gott und der Kirche	707
a) Überblick über das Bußsakrament	707
b) Buße in neutestamentlicher Zeit	710
c) Zur Geschichte des Bußsakraments	712
d) Perspektiven einer systematischen Bußtheologie	719
e) Der Ablass als Sonderform abendländischer Bußpraxis	721
5. Das Sakrament der Krankensalbung	728
a) Die Krankensalbung im sakramentalen Leben der Kirche	728
b) Anthropologische Überlegungen	730
c) Das biblische Zeugnis	730
d) Die Krankensalbung in der Theologiegeschichte	732
e) Reformatorische Kritik, die Lehre Trients und die Aussage des II. Vatikanums	734

IV. Aufbau und Gestalt der Kirche	735
6. Das Weihesakrament – die Übertragung geistlicher Vollmacht zum Vollzug des Heildienstes Christi in seiner Kirche	735
a) Themen und Perspektiven	735
b) Das biblische Zeugnis von Ursprung und Wesen des Weihesakramentes	738
c) Das Weihesakrament in Theologie- und Dogmengeschichte	740
d) Die systematische Frage nach dem dogmatischen Ansatz des Amtspriestertums in einer „Communio-Ekklesiology“	748
7. Das Sakrament der Ehe – Zeichen der Bundesgemeinschaft Christi mit seiner Kirche	751
a) Themen, Perspektiven und Lehraussagen über die Sakramentalität der Ehe	751
b) Wichtige Lehrdokumente	752
c) Die Ehe im biblischen Zeugnis	753
d) Die Sakramentalität der Ehe als theologiegeschichtliches Thema ..	756
e) Die Bundestheologie als systematischer Ansatz für ein neues Verständnis des Ehesakramentes	761

ZWÖLFTES KAPITEL

LEBENSGEMEINSCHAFT MIT GOTT IM HEILIGEN GEIST

(GNADENLEHRE)

I. Themen und Perspektiven	764
1. Aufgaben der Gnadenlehre und ihre Stellung in der Dogmatik	764
2. Wichtige Lehrdokumente	766
3. Wesentliche Lehraussagen über die Gnade	767
II. Das biblische Zeugnis von der Gnade	769
1. Hinweise aus dem Alten Testament	769
a) Zum Begriffsfeld	769
b) Erwählung und Bund	769
c) Die Erschaffung des Menschen auf Gottes Bild hin	769
d) Die prophetische Botschaft: Gott ist Liebe	769
e) Die Verheißung eines universalen Neuen Bundes	770
2. Gnade im Neuen Testament	771
a) Die Gottesherrschaft als Gnade und Jesus als ihr Mittler	771
b) Gnade ist Leben und Gemeinschaft mit Gott (Johannes)	772
c) Gnade als neue Gerechtigkeit und Heiligkeit (Paulus)	772
d) Gnade als Gemeinschaft mit Gott und Teilhabe an seinem Leben ..	774

III. Geschichtliche Entfaltung der Gnadenlehre	775
1. Die patristische Sicht der Erlösung vor Augustinus	775
2. Im Vorfeld der westlichen Gnadenlehre: Der Kampf gegen den gnostisch-manichäischen Dualismus	776
3. Die augustinish-pelagianische Kontroverse um die Gnade und die Entstehung eines eigenen Gnadentraktats (Trennung von Soteriologie und Gnadenlehre)	777
4. Augustinus, Lehrer der Gnade (354–430)	779
5. Auseinandersetzung mit dem Semipelagianismus	782
6. Lehramtliche Stellungnahmen	782
a) Die Lehre von der Erbsünde	783
b) Die Lehre von der Wirksamkeit der Gnade Christi	783
c) Die Frage nach dem Anfang des Glaubens	784
7. Die Problemwicklung in der mittelalterlichen Theologie	785
a) Streit um die Prädestination	785
b) Die Vorbereitung auf die Gnade	785
c) Das Problem der geschaffenen und ungeschaffenen Gnade	787
d) Gnade als das Zentralthema der Anthropologie (Thomas von Aquin)	788
8. Spätmittelalterliche Entwicklungen als Hintergrund des reformatorischen Protestes	791
9. Grundzüge lutherischer Auffassung der Rechtfertigung des Sünders	792
10. Die Rechtfertigungslehre des Trienter Konzils	794
11. Aspekte der nachtridentinischen Gnadenlehre	800
a) Allgemeine Charakterisierung	800
b) Der Gnadenstreit und die sogenannten Gnadensysteme	800
c) Der Jansenismus als häretischer Augustinismus	801
12. Mängel in der neuzeitlichen Gnadentheologie und ihre Überwindung	803
 IV. Die Gnade des heiligen Geistes – Prinzip christlicher Existenz in Glaube, Hoffnung und Liebe	 805
1. Gnade als Summe des Evangeliums	805
2. „... als Glaubende gehen wir unseren Weg, nicht als Schauende“ (2 Kor 5,7)	806
3. „... in Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes“ (Röm 5,2)	807
4. „Doch am größten ist die Liebe“ (1 Kor 13,13)	808

LITERATURVERZEICHNIS

I. ZUR OFFENBARUNGSTHEOLOGISCHEN ERKENNTNISLEHRE	809
1. Einführungen in den Glauben 809 – 2. Einführungen ins Theologiestudium 809 – 3. Dogmatik-, Hand- und Lehrbücher 809 – 4. Theologiegeschichte 811 – 5. Dogmengeschichte 811 – 6. Zum Einleitungstraktat 812 – 7. Offenbarung und Theologie 812	

II. ZUR THEOLOGISCHEN ANTHROPOLOGIE	813
1. Philosophische Anthropologie 813 – 2. Theologische Anthropologie 814 – 3. Zum Thema „Ersünde“ 814 – 4. Angelologie 815 – 5. Dämonen, Teufel, das Böse 815	
III. ZUR SCHÖPFUNGSLEHRE	815
IV. ZUR THEO-LOGIE (VIERTES KAPITEL) SIEHE ZUR TRINITARISCHEN GOTTESLEHRE (SIEBTES KAPITEL)	816
V. ZUR CHRISTOLOGIE/SOTERIOLOGIE	816
Zur Methode der Christologie 816 – Altes Testament 816 – Neues Testa- ment 816 – Zur Dogmengeschichte 817 – Systematische Entwürfe 818 – Sote- riologie 818	
VI. ZUR PNEUMATOLOGIE	819
VII. ZUR TRINITARISCHEN GOTTESLEHRE	820
Philosophisch 820 – Systematisch 821	
VIII. ZUR MARIOLOGIE	822
IX. ZUR ESCHATOLOGIE	822
X. ZUR EKKLESIOLOGIE	824
XI. ZUR SAKRAMENTENLEHRE	826
1. Einführungen in die Sakramentenlehre 826 – 2. Literatur zu den Sakramenten im allgemeinen 826 – 3. Die ökumenische Diskussion 826 – Taufe und Firmung 827 – Eucharistie 827 – Buße 829 – Krankensalbung 830 – Ordo 830 – Ehe 830	
XII. ZUR GNADENLEHRE	831
WEITERFÜHRENDE LITERATUR (Ergänzung zur 10. Auflage, 2016)	833
REGISTER	843

ERSTES KAPITEL

OFFENBARUNGS-
THEOLOGISCHE
ERKENNTNISLEHRE

I. THEMEN UND PERSPEKTIVEN

1. Ziel und Programm des „Studienbuchs Dogmatik“

Katholische Theologie, wie sie heute an den Universitäten, Hochschulen und Seminarien gelehrt wird, bietet sowohl insgesamt als auch in ihren einzelnen Fächern eine schier unüberschaubare Fülle an Wissensstoff. Insbesondere im Fach Dogmatik, das ja die Ergebnisse der theologischen Einzeldisziplinen in ein Gesamtbild integrieren muss, hat sich eine solche Materialfülle angesammelt, dass dem Studierenden kaum noch ein *Überblick*, geschweige denn ein *Einblick* in den inneren Zusammenhang der zentralen Thematik möglich ist. Angesichts der Diskrepanz von angehäuften Detailkenntnissen und dem Fehlen einer geistigen Synthese mag man sich an die ironischen Worte des Mephistopheles gegenüber dem Schüler in Goethes Faust erinnern fühlen:

„Dann hat er die Teile in seiner Hand, / Fehlt leider! nur das geistige Band.“

Nun lässt sich aber die Vielseitigkeit der christlichen Theologie nicht als bloß historischer Ballast abtun. Ihre Weite ergibt sich notwendig aus dem universalen Geltungsanspruch des christlichen Glaubens. Das Bekenntnis zur Wahrheit, dass Gott sich in Schöpfung, Erlösung und Versöhnung als Ursprung und Ziel von Mensch und Welt geoffenbart hat, verlangt von der Theologie, prinzipiell nichts als möglichen Gegenstand ihrer Reflexion auszuschließen.

Bei allen Spannungen und Umbrüchen im einzelnen bildet die 3500jährige Offenbarungsgeschichte ein Traditionskontinuum, in dem Jahwe das Subjekt der Offenbarung bildet und das Bundesvolk des Alten und Neuen Testaments seine Identität findet in der Glaubensantwort auf das eine in der Geschichte ergangene Wort Gottes. Gerade wegen der in Jesus Christus manifest gewordenen Universalität der Offenbarung muss das geschichtliche und eschatologische Wahrheitsverständnis des Christentums kritisch und positiv mit allen Äußerungsformen des Humanum vermittelt werden. So gilt es, das christliche Selbstverständnis mit den konkurrierenden Wahrheitsansprüchen der konkreten Religionen der Menschheit zu konfrontieren, aber auch mit den theoretischen und praktischen Konzeptionen des Menschen- und Weltbildes in der Philosophie, den Geschichts-, Sozial- und Naturwissenschaften.

Weitere Aufgabenfelder der katholischen Theologie sind die ökumenische Bewegung und die Versuche einer Inkulturation des noch europäisch geprägten Christentums in der jungen Kirche Lateinamerikas, Afrikas und Asiens. Zum Theologiestudium gehört schließlich nicht zuletzt, dass der Studierende sich mit den unterschiedlichen Hilfswissenschaften vertraut macht, d.h. sich die Kenntnis der Fremdsprachen aneignet wie auch die philologisch-historischen Methoden und das hermeneutische Instrumentarium.

Das „geistige Band“ ist der „Ariadnefaden“, der aus dem Labyrinth des unerschöpflich scheinenden Materialobjektes der Theologie herausführt. Er ergibt sich, wenn man die Einheit der Theologie vom Ursprung des unteilbaren personalen Glaubensaktes her erfasst. Die Einheit der Theologie hängt ab von der vorausgehenden Einheit des Glaubens, der sich sowohl in seinem Bekenntnis als auch in seiner Praxis der Selbstmitteilung Gottes verdankt. Insofern sich die theologische Vernunft als Aus-

legung des Glaubens versteht, erweist sie sich als mit dem Glauben mitkonstituiert. Wie der Glaube selbst ist die Theologie vom Ereignis der Begegnung des Menschen mit dem Wort Gottes in der Gestalt seiner Selbstvermittlung im Christusereignis und in der Sendung des Geistes bestimmt. Der Glaube ist eine Wirkung des Heiligen Geistes.

Die gesuchte *durchgängige Perspektive*, die eine Einsicht in den inneren Zusammenhang der einzelnen Themen und Methoden der Theologie gewährleistet, ist *die Selbstoffenbarung des dreieinigen Gottes in der Vermittlung von Person und Geschichte Jesu von Nazaret zum Heil der Menschen*.

Aufbau und Struktur des christlichen Glaubensbekenntnisses (Credo) lassen die drei ineinandergreifenden Bezugsebenen der Theologie erkennen. Das „Ich“ bzw. „Wir“ der Menschen steht durch den Glauben in einer Relation zu Gott. Diese Beziehung ist vermittelt durch Jesus Christus und bleibt durch Gottes Geist in der Kirche präsent. Damit sind die drei Hauptmysterien des christlichen Glaubens genannt: Trinität, Inkarnation, Geistbegabung/Begnadung des Menschen. Ihnen sind die drei Hauptthemenkreise zugeordnet: Theologie – Christologie – Anthropologie. Die einzelnen Traktate der Dogmatik lassen sich somit in dieser übergreifenden Perspektive darstellen.

Die drei Grunddogmen des Christentums Trinität Gottes: Die Personen des einen göttlichen Wesens
Inkarnation: Die Menschwerdung des ewigen Sohnes
Geist und Gnade: Das Kommen Gottes im Heiligen Geist

Aus der Aufgabe der Theologie, die Vielfalt der Themen (Materialobjekt) in ein Verhältnis zur Einheit der Perspektive (Formalobjekt) zu setzen, ergeben sich die Ziele und das Programm des „Studienbuches Dogmatik“:

1. *Grundinformation:*

Sie wird – soweit die Sache selbst nicht zur Abweichung davon nötigte – in folgender Gliederung dargeboten:

- (I.) aktuelle Problemstellungen der Thematik,
- (II.) die biblischen Grundlagen,
- (III.) die (dogmen-)geschichtliche Entwicklung sowie
- (IV.) die systematische Darstellung.

2. Anleitung zur selbständigen theologischen Urteilsbildung:

Dieses Studienbuch ist seiner literarischen Gattung nach weder eine theologische Enzyklopädie, noch ersetzt es ein Lexikon, noch ist es eine Einführung in das Christentum oder gar ein Katechismus. Es ist eine *Hinführung zur dogmatischen Theologie*.

3. Methodik:

Die einzelnen Traktate der dogmatischen Theologie werden in dieser Reihenfolge dargeboten:

1. Offenbarungstheologische Erkenntnislehre
2. Theologische Anthropologie
3. Schöpfungslehre
4. Theo-Logie
5. Christologie/Soteriologie
6. Pneumatologie
7. Trinitarische Gotteslehre
8. Mariologie
9. Eschatologie
10. Ekklesiologie
11. Sakramentenlehre
12. Gnadenlehre

2. Theologie – die Wissenschaft von Bekenntnis und Praxis des christlichen Glaubens

a) Die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Grundlagenreflexion

Gegenstand der Theologie ist der von der Kirche bezeugte Glaube an die Selbstoffenbarung Gottes in Person und Geschichte Jesu von Nazaret. Diese Selbstmitteilung Gottes hat das Ziel, „daß die Menschen durch Christus, das fleischgewordene Wort, im Heiligen Geist Zugang zum Vater haben und teilhaftig werden der göttlichen Natur“ (DV 2).

Der Glaube als *Akt* („fides qua creditur“) einer personalen Relation zu Gott unterscheidet sich zwar in Ursprung und Vollzug von der bloßen Einsichtnahme in einen Sachverhalt, wie er von der wissenschaftlichen Vernunft angezielt wird. Das schließt aber nicht aus, „daß die durch diese Offenbarung über Gott und über das Heil der Menschen erschlossene Wahrheit“ (ebd., „fides quae creditur“) mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden reflektiert und in ihrem umfassenden Bezug zur Wirklichkeitserfassung, insbesondere aber zur Heilsfrage des Menschen aufgewiesen wird. Der christliche Glaube versteht sich gerade nicht als Ausdruck einer irrationalen Erfahrung jenseits des vernunftgemäßen Weltbezugs, auch nicht als eine spontane religiöse Ekstase oder gar als ein Element an einer spekulativen Weltanschauung (Gnosis,

Esoterik, Theosophie, Anthroposophie, New-Age). Vielmehr erhebt er den Anspruch, definitiv den Ursprung und das Ziel des Menschen aufzuweisen im Horizont seiner personalen Relation zu Gott, dem Schöpfer, Erlöser und Vollender der Welt. Eine Verhältnisbestimmung des Glaubens zur rationalen und ethischen Weltorientierung ist darum für den christlichen Glauben konstitutiv. Der Glaube kommt vom Hören des Wortes Christi (*fides ex auditu*) und vollzieht sich als persönliche Zustimmung (*assensus fidei*, *affectus amoris*) zum Anspruch des Wortes Gottes (vgl. Röm 10,17). Aber als menschlicher Akt impliziert dieses Hören auch ein *verstehendes Aufnehmen* des gehörten Wortes Gottes in der Vermittlung menschlicher Sprache mit ihrer logisch-hermeneutischen Struktur und den Prinzipien der Begriffs- und Urteilsbildung. *Auditus fidei* und *intellectus fidei* lassen sich zwar unterscheiden, nicht aber trennen, weil der Glaube immer auch ein „Verstehen und Erkennen der Liebe Gottes zu uns in seinem Sohn“ (vgl. Gal 1,11; Eph 3,19; 4,13) in sich enthält.

Gerade wegen des universalen Anspruchs, dass im Namen (d.h. in der Person) Jesu Gott das Heil für alle Menschen anbietet (vgl. Apg 4,12; Joh 14,6; 1 Tim 2,4 f.), erweist sich eine Vergewisserung über die „Zuverlässigkeit der Lehre“ und der geschichtlichen Grundlage des Evangeliums Christi (vgl. Lk 1,1–4) als unentbehrlich. Aufgrund ihres universalen Missionsauftrags (vgl. Mt 28,19) ist es der Kirche nicht erlaubt, sich wie eine religiöse Gruppe auf den eigenen Bereich zurückzuziehen. Die Kirche steht als „Sakrament des Heils der Welt in Jesus Christus“ (vgl. LG 1) in einem dynamischen Bezug zur Welt, zur gesamten Menschheit und zu deren Geschichte. Eine vernunftgemäße Glaubensrede und eine argumentative Vermittlung des Evangeliums ist unabtrennbar vom dialogischen Charakter des Wortes Gottes: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der euch nach dem Grund der Hoffnung fragt, die in euch ist.“ (1 Petr 3,15)

Die Dogmatik fragt nach der inneren Konsistenz und Kohärenz der verschiedenen Glaubensaussagen, die sie aus dem einen Fundament der Offenbarung Gottes als Vater Jesu Christi und „seines Sohnes“ entwickelt (vgl. 1 Kor 15,1; Gal 1,11).

Das Grundproblem besteht darin, wie ein vernunftgemäßer Glaube an Gottes Wort entstehen kann und wie eine Unmittelbarkeit des Menschen zu Gott möglich ist, die an die menschliche Vermittlung des Gotteswortes im Menschenwort (1 Thess 2,13) gebunden bleibt, ohne dass der Mensch umgekehrt in seiner Rede von Gott nur mit sich selbst und seinen Ideen über Gott zu tun hat, wie der Projektionsverdacht Ludwig Feuerbachs unterstellt. Ganz grundsätzlich stellt sich also die Frage, wie überhaupt „Vernunft“ definiert werden und welcher geschichtlich auftretende philosophische oder einzelwissenschaftliche Typus von Vernunft der Referenzpunkt im Bezugssystem „Glaube – Vernunft“ sein soll.

Als erstem Traktat der Dogmatik fällt der theologischen Erkenntnislehre (theologische Gnoseologie, Fundamentaldogmatik; prot.: Prolegomena) die Aufgabe zu, den Wirklichkeitsbezug, den Gegenstandsbereich, das Formalobjekt sowie die Quellen und Kriterien der theologischen Erkenntnis und Urteilsbildung zu klären.

b) Zur Geschichte der „theologischen Einleitungslehre“

Patristik

In der reichen apologetischen Literatur, die sich seit dem zweiten Jahrhundert mit jüdischen Einwänden und heidnischen Angriffen auf die Legitimität des Christentums auseinandersetzen hatte, geht es u. a. auch darum, die innere Vernünftigkeit des christlichen Glaubens vor der hellenistischen Philosophie aufzuweisen (Justin der Märtyrer). *Irenäus von Lyon* hebt in seiner Schrift „Adversus Haereses“ (180/85) gegen die angeblichen Geheimtraditionen, über die die Gnostiker zu verfügen vorgaben, die öffentliche Vermittlung der Offenbarung durch die apostolische Kirche hervor. Die inhaltliche Identität und Kontinuität mit der apostolischen Kirche werde durch zwei Materialprinzipien sichergestellt, nämlich einerseits durch die apostolische Herkunft der Heiligen Schrift und andererseits durch die in der Kirche lebendig gebliebene apostolische Tradition, sowie durch ein Formalprinzip: die Übereinstimmung der apostolisch begründeten Kirchen und ihrer Bischöfe untereinander (apostolische Sukzession).

Zum Umkreis der theologischen Prinzipienlehre gehören in der Patristik auch die Fragen der Kanonbildung, der Inspiration, der Methoden der Schriftauslegung, der Herkunft und Verbindlichkeit der Glaubensbekenntnisse und Glaubensregeln sowie der Autorität der Kirchenlehrer und der Konzilien. Klassisch ist die Formulierung des Traditionsprinzips bei *Vinzenz von Lérins* (gest. um 450), dass als apostolisch und katholisch zu gelten habe, „was immer und überall und von allen geglaubt worden ist“ (Commonitorium 2). Er beruft sich auf das *depositum fidei*, in dem das Grundzeugnis der Apostel von der Gottesoffenbarung in Jesus von Nazaret bewahrt wird (1 Tim 6,20) und das einen Fortschritt im Verständnis, nicht aber eine Korruption des Glaubens zulasse.

Scholastik

Die Entwicklung einer systematischen Theologie im 12. und 13. Jh. in Anlehnung an das Wissenschaftsideal des Aristoteles nimmt ihren Ausgang einerseits in den wissenschaftspädagogischen Schriften des Hugo von St. Victor, vor allem aber in den Kommentaren zum Sentenzenbuch des Petrus Lombardus. Ihren Höhepunkt findet sie in den großen Summen der scholastischen Theologie, die nun zuallermeist eine eigene Prinzipienlehre enthalten. Der systematischen Darlegung des Glaubens werden Reflexionen über die Methode und den Wissenschaftscharakter der Theologie vorangestellt (z. B. *Thomas von Aquin*, In Sent. q.1–5; S.c.g.I, 1–9; S.th. I q.1 a.1–10; In lib. Boetii de Trinit.). Insbesondere wird der Frage nach dem Verhältnis von Glauben (lumen fidei) und Vernunft (lumen naturale) nachgegangen und die Theorie von der doppelten Wahrheit zurückgewiesen, wonach zwei sich widersprechende Aussagen dennoch in ihrem jeweiligen Kontext, einerseits der Philosophie, andererseits der Theologie wahr sein können. Aus der Einheit der Vernunft folgt, dass Glaubenserkenntnisse und Vernunftwahrheiten nicht im Widerspruch zueinander stehen können. Es folgt daraus ferner die Möglichkeit, dass die vom Glauben erleuchtete Vernunft (ratio fide illustrata) die im Glaubensakt ergriffenen Grundaussagen des Glaubensbekenntnisses (articuli fidei) in ihrem Zusammenhang untereinander erfasst,